

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

9. Großhandelspreise für Getreide im Januar 1914 in Mannheim

[urn:nbn:de:bsz:31-221036](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221036)

Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Januar Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 77; in 191 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezüge vorgenommen werden.

9. Großhandelspreise für Getreide im Januar 1914 in Mannheim.

(Nach den Feststellungen des Vorstands der Mannheimer Produktenbörse.)

Datum	100 Kilogramm						
	Weizen <i>M</i>	Kernen <i>M</i>	Roggen <i>M</i>	Hafer <i>M</i>	Gerste		
					mittel <i>M</i>	gut <i>M</i>	fein <i>M</i>
5. Jan.	19.50—19.75	—	16.00—16.45	16.00—16.50	14.75	16.50—17.25	17.35—17.75
8. "	19.60—19.75	—	—	—	—	—	—
12. "	19.50	—	16.20	16.00—17.00	—	16.60—17.00	17.50
15. "	19.75—19.90	—	—	—	—	—	—
19. "	19.40—19.90	19.00	16.00—16.25	16.50—17.00	15.25	16.75—17.25	17.75—18.10
22. "	19.25—20.00	—	16.50	16.75	15.25	16.70—17.20	17.80—18.10
26. "	19.75—20.00	—	16.30—16.40	16.00—16.60	15.50—15.75	16.25—17.00	17.75—18.25
29. "	19.75—20.25	—	16.25	—	—	17.50	18.25—18.50

10. Die Lage des Arbeitsmarkts im Januar 1914.

Während im Januar 1913, wie auch im ganzen vorjährigen Winter, die Witterung einen verhältnismäßig milden Charakter hatte, herrschte im Januar 1914 vielfach Schneewetter und fast beständig starke Kälte, die die Arbeit im Freien beinahe gänzlich unmöglich machte. Es konnten im Gegensatz zum Vorjahr mancherorts des anhaltenden Frostes wegen nicht einmal die vorgesehenen Notstandsarbeiten in Angriff genommen oder durchgeführt werden. Diese Umstände wirkten naturgemäß auf die meisten Berufe, namentlich diejenigen des Baugewerbes, recht ungünstig ein, so daß vorläufig der Arbeitsmarkt noch wenig belebt erscheint. Gleichwohl hat es den Anschein, als ob die Vermittlungstätigkeit in der männlichen Abteilung im Vergleich zum Vormonat (Dezember 1913) sich gebessert habe, indem die offenen Stellen um 1816 und die erfolgten Einstellungen um 756, demnach nicht unbeträchtlich, gestiegen sind. Da jedoch auch die Zahl der Arbeitsuchenden wieder bedeutend (um 2239) zugenommen hat, so kommen im Berichtsmonat auf 100 verlangte Arbeitskräfte immer noch 273 Arbeitsuchende gegen 324 im Dezember und 258 im Januar 1913. Dabei ist aber zu beachten, daß unter den Vermittlungsziffern des Berichtsmonats auch die Einstellungen Arbeitsloser für die von verschiedenen Stadtverwaltungen angeordneten Notstandsarbeiten enthalten sind, wodurch sowohl das Angebot wie die Nachfrage ziffernmäßig vergrößert werden, ohne daß die Lage des Arbeitsmarkts irgendwie eine Änderung erfahren hätte. Auch die Lehrlingsvermittlung, die — wie stets zu Jahresbeginn — vielerorts flott einsetzte, trug zur Vermehrung der Tätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise bei; doch ist auch hieraus auf eine Besserung der derzeitigen Geschäftslage nicht zu schließen.

In der weiblichen Abteilung überstieg der Bedarf an Personal das vorhandene Angebot gegenüber dem Vormonat recht bedeutend, so daß im Januar 1914 auf 100 verlangte Arbeitskräfte nur noch 89 Arbeitsuchende kommen gegen 102 im Dezember und 88 im Januar 1913. Auch die Vermittlungsziffer ist gegenüber den beiden Vergleichsmonaten um 780 bzw. 560 angestiegen.

Im einzelnen verlautet von den Anstalten für die hauptsächlichsten Berufe bzw. für ihre Geschäftsgebiete folgendes:

a) Männliche Abteilung:

In der Landwirtschaft ist es, der Jahreszeit entsprechend, noch durchweg ruhig; da und dort vorhandener Bedarf an Arbeitskräften konnte meist leicht aus dem Überangebot gedeckt werden. — Für die Metallverarbeitung und die Maschinenindustrie bezeichnen Bruchsal und Karlsruhe die Arbeitsgelegenheit als ziemlich ungünstig. In der Pforzheimer Goldwarenindustrie konnten insgesamt 499 Arbeitskräfte Stellen vermittelt werden gegen 351 im Dezember und 480 im Januar 1913. — In der Papierindustrie war in Freiburg ein schwaches Ansteigen der offenen Stellen für Buchbinder bemerkbar. In Lahr dauerte im Berichtsmonat der Streik der Kartonnagearbeiter und -arbeiterinnen immer noch fort. — Bei der Industrie der Holz- und Schnitz-